

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 5 (1942-1943)
Heft: 9-11

Artikel: D Stickereistadt
Autor: Scherrer-Fässler, Maria
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-179543>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

D Stickereistadt.

Wenn i jetz dor d Strooße vo Sant Galle lauff, mue n i öppe tenke: Wie ischt doch üseri Stadt so still woorde! Wie ganz anderscht ischt das früener gsii: e Grenn und e Gläuff, e Tuute und Rüeffe! I de Strooße n und Gasse häts grad eso gchräblet vo Lüüt. Grooßi Gschäftshüser send eis oms ander paue woorde. D Stickerei-Induschtrii hät üserer Stadt e n eiges Gsicht ggee. Me hät di berüemte Sant Galler Stickereie i dr ganze Wält osse gchennt. Ganzi Familie send mit dr Fabrikazioon vo Stickereie verwachse gsii; vo Generazioon zu Generazioon send di gliiche Firme vo de Vätter uf d Söh öbereggange. Aber nöd no d Fabrikante, nei, au di ganz Bevölkerig hät gwärchet und gschaffet; schier i jedem Huus send flinki Hend a dr Aarbet gsii. Jung und alt ischt iigspannt woorde i die groß Wärdmaschine. „Made in San Gall, Switzerland“, „Fabrication de Saint-Gall, Suisse“, häts denn gheiße. Wär exportiere will, mues Sprooche lärne, und das hend d Sant Galler wörklech alewil guet verstande. Die Lüüt aber, wo i aller Wält osse e so en wiisse Wöschspitz oder es Entredeux gchauft hend, oder e Roobe för e Sommerkleid oder farbegi Gipüüre mit Side und Metallfäde gstickt als Garnituur för e bsonders schöös Wollekleidli, hend sicher kei Ahnig gchaa, wie vil Hend und Chöpf a dem Stöckli Stickerei gschaffet hend.

I gsieh die Buebe n und Meitle hüt no vor mer, wie si mit erne schwääre Pöntel Waar i meh oder weniger subere Cambrigg-tüecher mit grooße, schwarze Glofechnöpf drenn dör üseri Strooße n und Gasse ggange send, Aarbet gholet und fertegi Waar is Gschäft treit hend. Mengmool wäär i gärn mit dr Hand über so en Hoor-schopf gfahre und hett liisli gfrooget: „Isch es wider emool spoot woorde di letscht Nacht?“ Was hetts gnötzt? Wenn d Waar präsiert hät, hät si müese fertig sii. De groß Ozeantampfer waartet nöd; doo heißts ganz eifach: döreschaffe, und wens sogäär Morge weerd. Ach, wie mengmool ischt de Toocht im armselige Petrooliumlämpli abeprennt, wenn d Mueter am Näistock usgschnette oder nohgstickt hät! Das scharf gschleffe fii Schäärli hät müese wie de Blitz om di fine Zickzackzäckli omespringe, aber joo nöd drii ine, sösch häts en Abzoog ggee! Wie wiissi Wolke send die Streiffe om de Näistock omegstande. z totzete- und z totzetewiis. D Chinder hends mit eifacherer Waar probiert oder hend gfädelet; aber au döt häts gheiße: ufpass, daß me d Sprengfäde nöd mit em Stoff verschnette hät! Schwupp-di-wupp ischt e winzigs Dreieggli im fine Gwäab ine gsii und hät nochhäär wider müese verwobe wärde, und uf em Zaltaagsäckli ischt denn halt en Abzoog gstande. Jo, die Zaltaagsäckli! Was wöör me hüt zu söttige Löhli säge! D Heimaarbet hät halt alewil e topplets Gsicht. Si bringt Verdiensch is Huus; aber si hät au erni Schattesite. Es ischt halt doch no mengs meh wärt als Gält und Guet. Wie mengi Frau und Mueter ischt vor dr Zit alt und e chli chromm und

pogglet woorde! De Hushalt hät müese dr Schnälli noo gmacht wärde, und mengs Chind hät wenig gspüert vo dr schöne Jugedzit.

Wie vil Prüef häts i dr Stickerei-Induschtrii ggee! Doo send emool d Entwärffer gsii, wo di schöne Müschterli erfonde n und zeichnet hend, denn d Vergrößerer, wo di natuurgrooße n Entwürff vergrößeret hend för d Stிக்கartöön, denn d Pauser und d Kospische, d Kolorische und d Färgger, wo d Waar zum Sticke n usggee hend, d Staaberinne, wo d Grundstoff abgmässe n und s Materiaal zum Sticke n iiteilt hend. Denn isch d Waar uf d Maschine choo. Es hät zweierlei Maschine ggee: d Handstickmaschine und d Schiffstickmaschine, zwei Schwöschtere, wo s gliich hend wöle mache, jedi uf erni Aart. För beidi Maschine häts wider en Huuffe Lüüt zur Bedienig pruucht: Spuelere, Fädlere, Nohluegere, und d Hoptpersoon: de Sticker. I de Fabrike osserhalb vo dr Stadt häts ganzi Sääl voll Stickmaschine ghaa, und i mengem Chäller vome Puurehuus oder im Aabäuli isch so e Stickmaschine gstande. Grad em gsöndschte isch säb Schaffe nöd gsii bi schlächtem Liecht und füechter Loft. — Vo dr Stickmaschine ewäg isch d Rohwaar wiitertggange: zum Nocheluege, zum Nochesticke, denn zum Bleiche, Aprätiere, Färbe, zum Usschniide, Uströschte, Bögle, Wickle und was weiß i no meh! Wenn denn di schöne Stickereie entlech fix und fertig paraat i d Spedizioon choo send, hät me döt d Bstellige zemmegstellt, und es ischt a s Verpacke ggange. I grooße Chischte und Schachtle, sogäär mit Ööltuech omwicklet för di lang Meerfahrt, hend denn üseri schöne Sant Galler Stickereie e Reis om di halb Wält gmacht. Vo wiit häär send Iichäuffer zu üüs choo, send i de tüüffe Klubsässel i de Verchaufszimmer gsässe, hend schwääri Zigarre graucht und mengmool e so tue, als ghöori ene halb Sant Galle, no wil s hend chöne mit erne Dollar und Pfund i de Hosesäck chlimpere. — De eerscht Wältchrieg hät au de eerscht tick Strech dör ali Zuekunftsplään und mengi hööchi Rächnig gmacht. Sethäär send nie meh di grooße Wageladige mit Chischte voll Stickereie dör üseri Strooße gfare. Wie guet cha n i mi no erinere a di säbe schwarze n Isebänder, wo s amel zemmeghebet hend, und a di grooße schwarze Buechstabe, wo gseit hend, wo döre die Fracht fahre müesi: „Via Southampton with S. S. Queen Viktoria“ und anderi Ufschreft. Hüt siet me au kein schwarze Stroom vo Lüüte meh am Mittaag us em Gschäftsquartier dr Stadt zue lauffe. Es ischt still und stiller woorde om d Sant Galler Stickerei. Zwoor hend nöd ali Fabrikante de Muet verloore. Menge hät neuu Wäg gsuecht und au neuu Wäg gfonde. Nöd emool de zweit Wältchrieg hät die tapfere Lüüt chöne bodige; si schaffed wiiter. Qualität goht jetzt alem voruus, und me redt hüt nume vo dr Stickerei-Induschtrii alei, me redt vo dr Textiilinduschtrii. Und was doo ales a Schönem und Wärtvollem gschaffet weedt, taar sich säche loo und cha hoffetlech, wenn de Chrieg wider emool verbii ischt, vo neuem de guet Rueff vo üserer Stadt i ali Wält use träge.

Maria Scherrer-Fässler.